

Damit haben wir wohl so das Wichtigste, was es zu berichten gab, aufgezählt und wollen nun noch einige Nachrichten aus Briefen veröffentlichen, wenn der Platz noch reicht. Sonst muß alles leider bis zum nächsten N. warten.

Mit kameradschaftlichem Gruß!
Verband alter Herren der Kolonialschule
„Wilhelmshof“
i. N.: B i n d e l.

Aufruf von Kamerad Müller Boedner-Java.

In letzter Minute vor der Fertigstellung des Kulturpioniers erhielten wir von unserem Kameraden Müller Boedner einen längeren Brief zugesandt. Er schreibt u. a.: „. . . Ich sende Ihnen nun heute einen Aufsatz von mir, den ich im Juli schrieb, aber allezeit zögerte, abzusenden, da ich erst die Nachrichten aus Wilhelmshof abwarten wollte. Die Gründung des Alten-Herren-Verbandes ist erfolgt. Ich freue mich. Aber wenn Enttäuschungen kommen (ich habe sie hier auch schon erlebt), dann trotz allem! Mein Aufsatz befaßt sich mit dem Alten-Herren-Verband, aber auch mit vielen anderen Fragen. Wie sich hier die Kameraden stellen werden, ob sie einzeln beitreten (was wohl das beste wäre) oder geschlossen, weiß ich noch nicht.“

Ob der Kürze der Zeit und des für die jetzige Nummer des Kulturpioniers mangelnden Platzes, fügen wir diesmal nur den Aufruf unseres Kameraden obigen wenigen Zeilen aus seinem Briefe zu. Er schreibt an seine in Holländisch-Indien befindlichen Kameraden — und damit dem Sinn nach auch an alle andern draußen:

N u n d s c h r e i b e n .

Auf Ersuchen einer Reihe hier ansässiger früherer Deutscher Kolonialschüler möchte ich Ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten:

„Das Unglück unseres Vaterlandes macht einen engeren Zusammenschluß aller Studierenden gleicher Bildungsstätten notwendig, um sie Deutschlands Söhnen und der Kultur schlechthin in derselben Größe zu erhalten. Diese Aufgabe gilt auch für uns Deutsche Kolonialschüler, zumal gerade wir durch die Förderung der Kolonialwirtschaft als einer besonderen Aufgabe dienen können. Wir können an dieser Aufgabe mitwirken, indem wir durch Zeitschriften, Zeitungen und Bücher aus den kolonialen Gebieten die Kenntnis über das Ausland bereichern und vertiefen, durch Mitteilungen über Anstellungsaussichten, Ausrüstung usw. den Studierenden selbst an die Hand gehen.

Zweitens ist in Aussicht genommen, alle 2 Monate durch freiwillige Zeichnungen einen Betrag zum Bau des neuen Lehrgebäudes beizutragen. So will der Zusammenhalt aller hiesigen Deutscher Kolonialschüler erstens die Forderung unserer Bildungsstätte, zweitens aber vor allem auch die Fühlungnahme unter uns selbst anregen und erhalten und sich als Deutsche verantwortlich fühlen für das Wohl der Kameraden, wie es in so vorbildlicher Weise hier bereits die Marine unter sich handhabt. Wenn es uns so gelingt, mit gutem Willen und ehrlichem Streben eine Abt. N. J., die ohne welche Vereinsform oder so etwas bestehen soll, zu erhalten, können wir auf Nachahmung in den anderen Gebieten der Welt hoffen und so die deutschen Kräfte wieder dem Mutterlande zuführen, vertreten für uns durch die D. A. S. Damit soll kein Bruch mit der bestehenden Semestertradition eintreten. Der Semesterzusammenhalt aller gleichaltrigen Diplomaten beruht auf innerlicher Zugehörigkeit und bleibt äußerlich durch den Rundbrief erhalten. Um aber alle Kräfte eines Landes nutzbar zu machen, bedarf es eines Abteilungszusammenschlusses, der die Möglichkeit bietet, alte Kameraden der Vorkriegszeit wieder heranzuziehen. Die Zugehörigkeit zur Abt. kann mit der Aufgabe des jeweiligen Wohnsitzes wechseln. Jede Abteilung kann mit der D. A. S. durch den Abt.-Leiter verkehren, das Semester unter sich durch seinen Vertreter. Alles weitere an Arbeit etc. möge der natürlichen Entwicklung überlassen bleiben. Doch eins darf schon jetzt gesagt werden: soll unsere Erfahrung für unsere jungen Kameraden von Nutzen sein, sind die Erfahrungen einheitlich zu sammeln, und es muß dafür Sorge getragen werden, daß Klarheit entsteht (Ausführungsbestimmungen sollen nach erfolgtem Zusammenschluß folgen).

Die Dankbarkeit für das, was uns unser Mutterland gab, die Verpflichtung für die kommenden Generationen möge uns alle zusammenführen, deutscher Wissenschaft und Kultur unsere Mittel zur Erhaltung und Größe zu geben.

Ich hoffe, nicht vergeblich Sie um die an sich geringen finanzielle und ideelle Mitarbeit gebeten zu haben und würde mich auf recht baldige Aeußerung freuen.

Mit deutschem Gruß:

Müller Boedner.

Was den Aufsatz anbetrifft, so werden wir ihn nach Weihnachten in Druck geben und allen Mitgliedern des Alten-Herren-Verbandes zusenden, zusammen mit dem jetzt nur oben abgedruckten Aufruf. Wir können jetzt aber schon mitteilen, daß sich wie W. B. schreibt, schon fast alle Kameraden in Holländisch-Indien dem Aufruf angeschlossen haben bis auf einige, deren Antwort noch nicht eingetroffen.